

# Exemplar für Prüfer/innen

Kompensationsprüfung zur  
standardisierten kompetenzorientierten schriftlichen  
Reifeprüfung/Reife- und Diplomprüfung

Mai 2020

Deutsch

Kompensationsprüfung 1  
Angabe für **Prüfer/innen**

## Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in mehrere Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsbereiche *Reproduktion, Reorganisation und Transfer* sowie *Reflexion und Problemlösung* ab. Beim letzten Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilage(n) eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

**Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.**

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten. Die Kandidatin/der Kandidat darf als Hilfsmittel ein Wörterbuch verwenden.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

## Thema: David Wagner: *Vier Äpfel*

**Lesen Sie** die zwei Kapitel 46 und 47 aus dem Roman *Vier Äpfel* (2009) von David Wagner (Textbeilage 1).

In diesem Roman wird in 144 Kapiteln geschildert, wie der Erzähler im Supermarkt vier Äpfel einkauft. Die Fußnoten sind ein Teil der Erzählung und ziehen sich durch den Roman.

**Bearbeiten Sie** anschließend die folgenden Arbeitsaufträge:

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	<b>Beschreiben Sie</b> die Situation, in der sich der Erzähler befindet.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
2.	<b>Untersuchen Sie</b> die beiden Kapitel hinsichtlich – ihrer formalen Gestaltung, – ihrer sprachlichen Gestaltung.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
3.	<b>Erschließen Sie</b> Themen, die im Text angesprochen werden.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
4.	Sie halten nun Ihr Kurzreferat über die beiden Kapitel aus David Wagners Roman <i>Vier Äpfel</i> vor der Prüfungskommission. Darin – <b>fassen Sie</b> den Inhalt der beiden Kapitel <b>zusammen</b> , – <b>charakterisieren Sie</b> den Erzähler, – <b>deuten Sie</b> den Text im Hinblick auf die moderne Konsumwelt, – <b>nehmen Sie Stellung</b> zur Frage der Verantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten beim Einkaufen.	Anforderungsbereiche 1 und 2 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer;</i> <i>Reflexion und Problemlösung</i>  Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

## Textbeilage 1

*Hinweis:* Die Rechtschreibung des Originaltextes wurde beibehalten.

David Wagner: *Vier Äpfel* (2009)

46

Zwischen den Gurkengläsern ragen hier und da Pappschildchen aus dem Regal und verraten mir, daß es sich um Gurken aus der Region handelt, Erzeugnisse also, die nicht aus Frankreich oder Rumänien oder Madagaskar stammen und über Hunderte oder tausend oder noch mehr Kilometer herangekarrt wurden. Sonderbarerweise fühle ich mich den Gurken aus der Region gleich weniger verbunden. Ich möchte keine Umlandgurken essen, wenn überhaupt, steht mir der Sinn nach kleinen, scharfen französischen Cornichons, die nicht selten zur Dekoration auf mit Salami belegten Brötchenhälften liegen, meist an einer Seite so eingeschnitten, daß sie sich zu einem Fächer spreizen. Ich brauche aber keine Gurken, ich dekoriere meine Brote und Brötchenhälften nie, deshalb schiebe ich mich zügig auch an den Gläsern mit Perlzwiebeln, Kapern und eingelegten Paprikaschoten vorbei. Plötzlich meine ich zu sehen, wie Biokartoffeln aus Ägypten, Weinflaschen aus Kalifornien und Auberginen aus Israel über den Globus zischen, hierher auf ihre Plätze auf dem Supermarktregal. Auf einmal sehe ich, woher die Dinge kommen, die Kiwis aus Neuseeland, die Erdbeeren aus Andalusien, ich sehe einen Trickfilm der Handelswege und Warenströme, in dem alle Produkte einen Schweif hinter sich herziehen, wie kleinste Teilchen in einer Nebelkammer. Auf den Regalen findet sich die halbe Welt, wer hier einkauft, darf kein Globalisierungsgegner sein, und ich ahne schon, gleich überfällt mich wieder mein schlechtes Gewissen, daß ich mir mein Obst und Gemüse nicht selber anbaue, sondern Tomaten aus Südspanien und Äpfel aus Chile oder China kaufe, oder dann, wenn ich bemerke, daß sie von so weit her kommen, doch nicht kaufe, weil ich keine Lebensmittel essen möchte, die weiter gereist sind als ich.

47

Obwohl ich vielleicht schon tausend- oder zweitausendmal<sup>17</sup> einkaufen war, überrascht mich immer wieder, was es hier alles gibt. Eigentlich müßte ich jeden Tag über die ungeheuer komplizierte Arbeitsteilung staunen, die für das reichhaltige Angebot im Laden sorgt. Wie eigenartig, daß eine Biene in Mexiko für mich Blütennektar sammelt und ein Apfel an einem Baum in Chile oder China wächst und dann für mich gepflückt wird. Ich könnte ja kein einziges dieser Produkte selbst herstellen, ich könnte keinen Honig imkern, keinen Weizen säen, dreschen, mahlen, ich könnte mir nicht einmal einen Liter Milch melken, obwohl ich das, es war auf einem Bauernhof – nicht etwa dem neben der Landesnervenklinik, sondern einem Postkartenbauernhof im Alpenvorland –, einmal versucht habe. Ich könnte auch kein Schwein schlachten und es zu Wurst verarbeiten, ohne einen Supermarkt müßte

<sup>17</sup> Ich habe einmal versucht, es auszurechnen. Angenommen, ich war einmal pro Woche, früher mit meiner Mutter oder Großmutter, einkaufen, dann war ich es mit fünfunddreißig, fast sechsdreißig Jahren schon fünfunddreißig-mal-zweiundfünfzig-mal, jedenfalls war ich in meinem Leben schon viel öfter im Supermarkt als in der Kirche.

ich verhungern. Ich habe ja keinen Garten, an dessen Bäumen kleine, wurmstichige Äpfel hängen oder in dem ein paar von Schnecken angefressene Salatköpfe, Schnittlauch und Tomaten wachsen, grün wie die, die mein Großvater auf der Heizung in seinem Büro nachreifen ließ.<sup>18</sup> Und wo ich im Wald die wilden Erd- und Himbeeren finde, weiß ich auch nicht.

40

<sup>18</sup> Damals gab es bloß „Tomaten“, das waren eben die, die er grün oder halbgrün von den Stauden im Garten geerntet hatte. Heute führt ein Supermarkt, die verschiedenen Angebote getrockneter Tomaten nicht mitgerechnet, sieben oder acht verschiedene Sorten. Es gibt Fleisch-, Kirsch-, Eier- und Cocktailtomaten, Biokirschtomaten, Biostrauchtomaten und einfache Strauchtomaten, manchmal gibt es auch Dattel-Kirschtomaten, die sind, wie der Name schon sagt, flach und haben die Größe einer Dattel, sind aber nicht so süß.

Quelle: Wagner, David: *Vier Äpfel*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2011, S. 62–65.

## INFOBOX

**David Wagner** (geb. 1971): deutscher Schriftsteller

**Aubergine:** Gemüsesorte

**Cornichon:** Gewürzgurke

**Nebelkammer:** Als Nebelkammer wird in der Physik ein Teilchendetektor bezeichnet, der dem Nachweis von ionisierender Strahlung dient und für manche Teilchen dabei auch deren Weg sichtbar macht.

**Trickfilm:** Zeichentrickfilm

## Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

<b>Thema</b>	<b>David Wagner: Vier Äpfel</b>
Situation:	kein von der Prüfungssituation abweichender Kontext
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	In den beiden Kapiteln schildert ein Ich-Erzähler Gedanken, Erinnerungen und Träume, die durch den Besuch im Supermarkt angeregt werden. Im Besonderen geht es um die immense Warenvelfalt, die einerseits die Sinne anspricht und willkommen ist, andererseits jedoch wegen der Entfremdung von der Natur schlechtes Gewissen produziert. Reflektiert werden die Häufigkeit von Einkäufen sowie die Herkunft von Waren, die Transportwege und die Sortenvelfalt im Vergleich zu früher.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>beschreiben</b>	Der Erzähler geht einkaufen und denkt dabei über das Warenangebot und sein Kaufverhalten in der globalisierten Konsumwelt nach. Es gibt ein Dilemma zwischen ökologischen Überlegungen und individuellen Wünschen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>untersuchen</b>	<p><b>formale Gestaltung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <u>zwei Kapitel</u> aus einem Roman, die nummeriert sind und keine Titel haben</li> <li>■ <u>Haupttext</u> wird durch <u>Fußnoten</u> ergänzt, die die Erinnerungen und Überlegungen des Erzählers vertiefen</li> <li>■ <u>Erzählperspektive</u>: Ich-Erzähler, dessen Geschlecht in den beiden Kapiteln unklar bleibt</li> <li>■ <u>Kapitel 46</u>: Beschreibung des faszinierend vielfältigen Warenangebots, das dem Ich-Erzähler das Globalisierungsproblem bewusst macht (in Form eines „Tagtraums“), sodass er ein schlechtes Gewissen bekommt</li> <li>■ <u>Kapitel 47</u>: Staunen über die globale Arbeitsteilung und Erkenntnis, mangels eigener Fähigkeiten auf den Supermarkt angewiesen zu sein; Erinnerung an die Tomatenernte des Großvaters <ul style="list-style-type: none"> <li>– <u>Fußnote 17</u>: Versuch auszurechnen, wie oft der Erzähler schon einkaufen war, mit dem Ergebnis, dass er öfter im Supermarkt als in der Kirche war</li> <li>– <u>Fußnote 18</u>: Vergleich von Lebensmitteln früher und heute anhand des Beispiels „Tomaten“</li> </ul> </li> </ul> <p><b>sprachliche Gestaltung:</b></p> <p><u>Wortwahl</u>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ anschauliche <b>Adjektive</b> bzw. <b>Attribute</b>, z. B. „kleinen, scharfen französischen Cornichons“ (Z. 8), „mit Salami belegten Brötchenhälften“ (Z. 8–9), „ungeheuer komplizierte Arbeitsteilung“ (Z. 27), „kleine, wurmstichige Äpfel“ (Z. 36–37), „von Schnecken angefressene Salatköpfe“ (Z. 37)</li> </ul>

- **Ausdrücke der Verwunderung** in Bezug auf das vielfältige Warenangebot, z. B. „Sonderbarerweise“ (Z. 5–6), „überrascht“ (Z. 25–26), „staunen“ (Z. 27), „Wie eigenartig“ (Z. 28)
- **Komposita** (*siehe auch Neologismen*), z. B. „Brötchenhälften“ (Z. 9), „Globalisierungsgegner“ (Z. 19), „Blütennektar“ (Z. 28), „Landesnervenklinik“ (Z. 33), „Fleisch-, Kirsch-, Eier- und Cocktailltomaten, Biokirschtomaten, Biostrauchtomaten und einfache Strauchtomaten“ (Fußnote 18)
- Elemente **mündlicher Sprache** (*siehe auch Satzbau*): „daß ich mir mein Obst und Gemüse nicht selber anbaue“ (Z. 20–21), „Ich könnte ja kein einziges dieser Produkte selbst herstellen“ (Z. 30), „Ich habe ja keinen Garten“ (Z. 36)
- zahlreiche **Negationen**, z. B. „nicht“ (z. B. Z. 4, 8, 21, 23), „kein[e]“ (z. B. Z. 7, 10, 19, 23, 30), „nie“ (Z. 11)
- **Neologismen**: „Umlandgurken“ (Z. 7), „Postkartenbauernhof“ (Z. 33–34), „halbgrün“ (Fußnote 18)
- **Verben**:
  - aus dem Bereich der Nahrungsmittelproduktion: „Blütennektar sammelt“ (Z. 28–29), „ein Apfel [...] wächst und dann [...] gepflückt wird“ (Z. 29–30), „Honig imkern“ (Z. 31), „Weizen säen, dreschen, mahlen“ (Z. 31), „Milch melken“ (Z. 32), „Schwein schlachten und es zu Wurst verarbeiten“ (Z. 35)
  - Konjunktive: „müßte“ (Z. 26, 35), „könnte“ (Z. 30, 31–32, 34)
- **Wortfeld Globalisierung**:
  - z. B. „über Hunderte oder tausend oder noch mehr Kilometer herangekarrt wurden“ (Z. 4–5), „Globus“ (Z. 14), „Handelswege und Warenströme“ (Z. 16–17), „Auf den Regalen findet sich die halbe Welt“ (Z. 18), „Globalisierungsgegner“ (Z. 19), „ungeheuer komplizierte Arbeitsteilung“ (Z. 27)
  - fast immer werden die Herkunftsländer bzw. -regionen der Produkte genannt: „Frankreich oder Rumänien oder Madagaskar“ (Z. 4), „französischen“ (Z. 8), „Ägypten“ (Z. 13), „Kalifornien“ (Z. 13), „Israel“ (Z. 14), „Neuseeland“ (Z. 16), „Andalusien“ (Z. 16), „Südspanien“ (Z. 21), „Chile oder China“ (Z. 21–22), „Alpenvorland“ (Z. 34)
- **Wortfeld Supermarkt**:
  - z. B. „Pappschildchen“ (Z. 2), „Erzeugnisse“ (Z. 3), „Supermarktregal“ (Z. 15), „Regalen“ (Z. 18), „einkaufen“ (Z. 25), „reichhaltige Angebot“ (Z. 27), „Supermarkt“ (Z. 35, Fußnote 17, 18)
  - zahlreiche Produkte (vor allem Obst und Gemüse) und Sorten werden angeführt: „Gurken“ (z. B. Z. 3), „Cornichons“ (Z. 8), „Perlzwiebeln“ (Z. 12), „Kapern“ (Z. 12), „eingelegten Paprikaschoten“ (Z. 12), „Biokartoffeln“ (Z. 13), „Weinflaschen“ (Z. 13), „Auberginen“ (Z. 14), „Kiwis“ (Z. 15), „Erdbeeren“ (Z. 16), „Tomaten“ (z. B. Z. 21), „Äpfel“ (z. B. Z. 21), „Salatköpfe“ (Z. 37), „Schnittlauch“ (Z. 37–38), „Erd- und Himbeeren“ (Z. 39), „getrockneter Tomaten“ (Fußnote 18), „Fleisch-, Kirsch-, Eier- und

Cocktailtomaten, Biokirschtomaten, Biostrauchtomaten und einfache Strauchtomaten, [...] Dattel-Kirschtomaten“ (Fußnote 18)

- **Zahlenangaben:** „hunderte oder tausend oder noch mehr Kilometer“ (Z. 5), „tausend- oder zweitausendmal“ (Z. 25), „einmal pro Woche“ (Fußnote 17), „fünfunddreißig, fast sechsendreißig“ (Fußnote 17), „fünfunddreißig-mal-zweiundfünfzig-mal“ (Fußnote 17), „sieben oder acht verschiedene Sorten“ (Fußnote 18)

Satzbau:

- sowohl **Parataxen** (z. B. Z. 5–6) als auch **Hypotaxen** (z. B. Z. 7–10)
- Elemente **mündlicher Sprache** (*siehe auch Wortwahl*):
  - assoziative Aneinanderreihung von Sätzen, daher oft sehr lange Sätze (z. B. Z. 18–23)
  - Satzbeginn mit „Und“: „Und wo ich im Wald die wilden Erd- und Himbeeren finde“ (Z. 39–40)
- *siehe auch rhetorische Mittel: Anaphern, Aufzählungen, Parallelismen, Parenthese*

rhetorische Mittel:

- **Alliterationen**, z. B. „Milch melken“ (Z. 32), „Schwein schlachten“ (Z. 35), „wo ich im Wald die wilden Erd- und Himbeeren finde“ (Z. 39–40)
- **Anaphern:** „Ich möchte keine Umlandgurken essen [...]. Ich brauche aber keine Gurken, ich dekoriere meine Brote und Brötchenhälften nie“ (Z. 7–11), „Ich könnte ja kein einziges dieser Produkte selbst herstellen, ich könnte keinen Honig imkern, [...] ich könnte mir nicht einmal einen Liter Milch melken [...]. Ich könnte auch kein Schwein schlachten“ (Z. 30–35, *auch Parallelismus*)
- **Antithesen:** regional („aus der Region“, Z. 3, 6; „Umlandgurken“, Z. 7) vs. global (z. B. „Globus“, Z. 14; „Biokartoffeln aus Ägypten, Weinflaschen aus Kalifornien und Auberginen aus Israel“, Z. 13–14; „Auf den Regalen findet sich die halbe Welt, wer hier einkauft, darf kein Globalisierungsgegner sein“, Z. 18–19); Selbstversorgung (z. B. „schlechtes Gewissen, daß ich mir mein Obst und Gemüse nicht selber anbaue“, Z. 20–21; „Garten, an dessen Bäumen kleine, wurmstichige Äpfel hängen oder in dem ein paar von Schnecken angefressene Salatköpfe, Schnittlauch und Tomaten wachsen“, Z. 36–38) vs. Lebensmittelindustrie (z. B. „Handelswege und Warenströme“, Z. 16–17; „komplizierte Arbeitsteilung“, Z. 27); Lebensmittelangebot früher vs. heute: „Damals gab es bloß ‚Tomaten‘ [...]. Heute führt ein Supermarkt [...]“ (Fußnote 18)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ zahlreiche <b>Aufzählungen</b>, oft mit „oder“ verbunden, z. B. „aus Frankreich oder Rumänien oder Madagaskar“ (Z. 4), „hunderte oder tausend oder noch mehr Kilometer“ (Z. 5), „Gläsern mit Perlzwiebeln, Kapern und eingelegten Paprikaschoten“, (Z. 12), „Weizen säen, dreschen, mahlen“ (Z. 31)</li> <li>■ <b>Ironie</b>: „Ich habe ja keinen Garten, an dessen Bäumen kleine, wurmstichige Äpfel hängen oder in dem ein paar von Schnecken angefressene Salatköpfe, Schnittlauch und Tomaten wachsen, grün wie die, die mein Großvater auf der Heizung in seinem Büro nachreifen ließ“ (Z. 36–39), „Damals gab es bloß ‚Tomaten‘, das waren eben die, die er grün oder halbgrün von den Stauden im Garten geerntet hatte“ (Fußnote 18)</li> <li>■ <b>Hyperbel</b>: „ohne einen Supermarkt müßte ich verhungern“ (Z. 35–36)</li> <li>■ <b>Litotes</b>: „nicht selten“ (Z. 8)</li> <li>■ <b>Parallelismen</b>: „Biokartoffeln aus Ägypten, Weinflaschen aus Kalifornien und Auberginen aus Israel [...] die Kiwis aus Neuseeland, die Erdbeeren aus Andalusien“ (Z. 13–16)</li> <li>■ <b>Parenthese</b>: „Ich könnte ja kein einziges dieser Produkte selbst herstellen, [...] obwohl ich das, es war auf einem Bauernhof – nicht etwa dem neben der Landesnervenklinik, sondern einem Postkartenbauernhof im Alpenvorland –, einmal versucht habe“ (Z. 30–34)</li> <li>■ <b>Personifikation</b>: „Lebensmittel [...], die weiter gereist sind als ich“ (Z. 23)</li> <li>■ <b>Vergleiche</b>: „wie kleinste Teilchen in einer Nebelkammer“ (Z. 17–18), „grün wie die, die mein Großvater auf der Heizung in seinem Büro nachreifen ließ“ (Z. 38–39), „war ich in meinem Leben schon viel öfter im Supermarkt als in der Kirche“ (Fußnote 17)</li> <li>■ <b>Wiederholungen</b>, z. B. „Apfel/Äpfel“ (Titel, Z. 21, 29, 37), „Gurken“ (Z. 2, 3, 6, 7, 10), „Tomaten“ (Z. 21, 38, Fußnote 18), „für mich“ (Z. 28, 29–30), „Chile oder China“ (Z. 21–22, 29)</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: <b>erschließen</b></p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Konsum(verhalten)</li> <li>■ Globalisierung (Warenvielfalt, Arbeitsteilung, Transportwege)</li> <li>■ Ökologie/Nachhaltigkeit</li> <li>■ Umgang mit Lebensmitteln (früher und jetzt)</li> <li>■ Selbstversorgung vs. Lebensmittelindustrie</li> <li>■ Entfremdung von der Natur</li> <li>■ Werbung, Marketing</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p>	<p><b>Kurzreferat</b> über die beiden Kapitel aus dem Roman <i>Vier Äpfel</i> von David Wagner vor der Prüfungskommission</p> <p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>zusammenfassen</b></p> <p><i>Siehe Kernaussagen.</i></p>

**charakterisieren**

- 35, fast 36 Jahre alt
- moderner Mensch, von der Natur entfremdet
- nachdenklich
- reflektiertes Konsumverhalten
- ökologisches Bewusstsein
- aber auch genussorientiert
- selbstkritisch
- lebhaftes Phantasie und Erinnerungen
- gute/r Beobachter/in
- ...

**deuten**mögliche Ansätze für die Deutung:

- Grundsätzlicher Konflikt ist die innere Spannung des Ich-Erzählers, die er im Supermarkt erlebt:
  - einerseits ökologisches Gewissen, das ihm rät, regionale Produkte zu kaufen oder noch besser Selbstversorger zu sein – die Erinnerung an die schlechte Qualität und eingeschränkte Vielfalt der selbst erzeugten Nahrungsmittel (vgl. Z. 36–39, Fußnote 18) lässt diese Möglichkeit aber wenig attraktiv erscheinen, zudem wird ihm das eigene Unvermögen, selbst Nahrungsmittel zu erzeugen bzw. zu sammeln (vgl. Z. 30–40), bewusst
  - andererseits die verlockende Fülle des Angebots, über das der Erzähler staunt (vgl. Z. 25–28), das aber nur um den Preis der Globalisierung (Warenverkehr, globale Arbeitsteilung, lange Produktionskette) zu haben ist (vgl. Z. 12–19, 26–30)
  - Der Text stellt also die Frage nach der Verantwortung und den Handlungsmöglichkeiten von Konsumentinnen und Konsumenten in der globalisierten Konsumwelt.
- Der Verführungskraft des Warenangebots erliegt der Erzähler aber nicht (vgl. Kapitel 46), obwohl er sich von diesem Angebot stark angesprochen fühlt: Er hat den Eindruck, die Waren würden „für ihn“ produziert (vgl. Z. 28–30).
- Das vielfältige Warenangebot der modernen Konsumwelt bietet den Konsumentinnen und Konsumenten zahlreiche Wahlmöglichkeiten, diese Entscheidungsfreiheit ist aber gleichzeitig auch ein Zwang, Entscheidungen mit all ihren Konsequenzen zu treffen.
- Die moderne Konsumwelt entfremdet die Menschen von der Natur, die Konsumentinnen und Konsumenten sind von der (globalisierten) Lebensmittelindustrie in hohem Maß abhängig, dem zu entgehen wäre mit großen Einschränkungen bezüglich Qualität und Sortenvielfalt verbunden, da wir verlernt haben, unsere Lebensmittel selbst zu erzeugen (vgl. Z. 30–40).

- Einkaufen als neue Religion: Der Erzähler rechnet aus, dass er öfter einen Supermarkt als eine Kirche besucht hat (vgl. Fußnote 17); in der säkularisierten Welt übernimmt der Konsum das Heilsversprechen der Religion, Konsumentinnen und Konsumenten glauben an die Versprechen der modernen Konsumwelt wie Gläubige an die Erlösung durch Gott.

■ ...

### **Stellung nehmen**

#### mögliche Ansätze für die Stellungnahme:

- Kaufentscheidungen als Unterstützung bzw. Boykott von (nicht) nachhaltig produzierenden Unternehmen
- (Grenzen der) Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Auswirkungen des Einkaufens
- (fehlende) Bereitschaft von Konsumentinnen/Konsumenten, ihr eigenes Kaufverhalten zu reflektieren, sich ggf. Informationen (über Produktionsbedingungen, Unternehmen) zu beschaffen (Zeitfaktor) und höhere Preise für nachhaltige Produkte zu zahlen
- Handlungsmöglichkeiten von Konsumentinnen/Konsumenten innerhalb des gegebenen Wirtschaftssystems
- Möglichkeiten der Politik und/oder der Konsumentinnen/Konsumenten, auf große Konzerne Einfluss zu nehmen
- ...

Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt
<p><b>(K1)</b>  <b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b></p> <p><b>Anforderungsbereich 1</b>  <i>(Reproduktion, Reorganisation und Transfer)</i></p>	<p>kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage/ den Textbeilagen ermitteln, strukturiert zusammenfassen bzw. einander gegenüberstellen</p> <p>kann Aufbau bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) identifizieren und gegebenenfalls anhand von Textbelegen erläutern</p> <p>kann Merkmale bzw. die Intention(en) der Textbeilage(n) identifizieren und Textbelege dafür finden</p> <p>kann sprachliche bzw. literaturästhetische Besonderheiten der Textbeilage(n) identifizieren, analysieren und deren Wirkung bzw. Funktion beschreiben</p>					
<p><b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b></p> <p><b>Anforderungsbereich 2</b>  <i>(Reflexion und Problemlösung)</i></p>	<p>kann Meinungen, Argumente bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) reflektieren und bewerten bzw. Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Textbelegen begründen</p> <p>kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage(n) argumentativ überzeugend formulieren bzw. zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen treffsicher Stellung nehmen und diese bewerten</p> <p>kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren, anwenden und gegebenenfalls Bezüge zu eigenen Erfahrungen und Werthaltungen herstellen</p> <p>kann mindestens drei Minuten zusammenhängend monologisch zum vorliegenden Thema sprechen</p>					
<p><b>(K2)</b>  <b>Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit</b></p>	<p>kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden</p> <p>kann relevante Fachbegriffe anwenden und zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau</p> <p>kann adressaten- und situationsangemessen formulieren</p> <p>kann in Bezug auf die Textbeilage(n) eigenständig formulieren</p>					

# Korrektur- und Beurteilungsanleitung

## 1 Erläuterungen zum Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache

Die gesetzliche Regelung sieht vor, dass der Prüferin/dem Prüfer und der Beisitzerin/dem Beisitzer bei der Beurteilung des Prüfungsgebiets eine gemeinsame Stimme zukommt. Daher sollten stets beide den Beurteilungsraster erhalten, der der Angabe für Prüfer/innen beiliegt.

Die Beurteilung einer Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache **muss** unter Verwendung des standardisierten Beurteilungsrasters erfolgen.

### 1.1 Aufgabenstellung

Jede Aufgabenstellung ist in mehrere Teilaufgaben gegliedert, die **alle** von der Kandidatin/vom Kandidaten zu bearbeiten sind.

### 1.2 Kompetenzbereiche

Der Beurteilungsraster ist in zwei Kompetenzbereiche gegliedert, die dem Beurteilungsraster der standardisierten Klausur entsprechen:

- **K1: Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht**
  - Anforderungsbereich 1: *Reproduktion, Reorganisation und Transfer*
  - Anforderungsbereich 2: *Reflexion und Problemlösung*
- **K2: Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**

### 1.3 Notenfindung

Beurteilt werden die beiden Kompetenzbereiche **Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht** (jeweils bezogen auf die beiden Anforderungsbereiche) sowie **Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**.

Jeder dieser beschriebenen Kompetenzbereiche muss in Summe (der Teilkompetenzen) positiv bewertet werden, um zu einer positiven Beurteilung der Kompensationsprüfung zu gelangen.

Wenn bei einer Prüfung **einer** der Kompetenzbereiche (K1 oder K2) nicht „überwiegend“ erfüllt ist, ist die Prüfung mit „Nicht genügend“ zu beurteilen.

Die Prüfung ist mit „Genügend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche zumindest „überwiegend“ erfüllt sind.

Die Prüfung ist mit „Befriedigend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche „zur Gänze“ erfüllt sind. Einzelne „überwiegend“ erfüllte Teilkompetenzen können durch „über das Wesentliche hinausgehend“ und „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllte Leistungen ausgeglichen werden.

Mit „Gut“ oder „Sehr gut“ ist eine Prüfung zu beurteilen, wenn die Teilkompetenzen der Kompetenzbereiche jeweils mehrheitlich „über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt oder „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt sind.

Werden alle zwei Kompetenzbereiche positiv (= „überwiegend“ und darüber) bewertet, könnte sich eine Zwischennote ergeben. In diesem Fall liegt es im Ermessensbereich der Prüferin/des Prüfers, ob die bessere oder die schlechtere Note gegeben wird. Für diese Entscheidung ist die Aufgabenerfüllung in den einzelnen Teilkompetenzen, wie etwa Argumentationsqualität oder stilistische Qualität, noch einmal heranzuziehen.

#### **1.4 Zur Spaltenbezeichnung des Beurteilungsrasters**

Die Attribute der Spalten „das Wesentliche überwiegend erfüllt“ („die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt“), „das Wesentliche zur Gänze erfüllt“ („in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“), „über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“, „bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) und „weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „deutliche Eigenständigkeit“, „die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) entsprechen den Notendefinitionen der Beurteilungen mit „Genügend“, „Befriedigend“, „Gut“ und „Sehr gut“ in der Verordnung zur Leistungsbeurteilung (vgl. § 14 LBVO). Wichtig ist, dass die Beurteilung der Prüfung entsprechend dem Abschnitt 1.3 erfolgt.

## **2 Gesamtbeurteilung**

Da sowohl die von der Kandidatin/vom Kandidaten im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachte Leistung als auch das Ergebnis der Klausurarbeit für die Gesamtbeurteilung herangezogen werden, kann die Gesamtbeurteilung nicht besser als „Befriedigend“ lauten.